

Thierry Lustenberger
Fraktion SP

Kleine Anfrage: «Energiewende finanzieren mit Public-Private-Partnership»

Die Klimaveränderung stellt die Stadt Schlieren vor grosse Herausforderungen. Ohne griffige Massnahmen beim Klimaschutz und bei der Klimaanpassung drohen grosse Schäden durch zunehmende Wetterextreme. Da fossile Brennstoffe zunehmend teurer werden, kommen bei einem «Nicht-Handeln» steigende Energiekosten für die Stadt zu. In der Netto-Null-Strategie der Stadt Schlieren wird erwähnt, dass gemäss der langfristigen Klimastrategie der Schweiz die jährlichen Kosten des Nichthandelns auf 38 Mia. Franken geschätzt werden.

Gleichzeitig bedeutet ein verantwortungsvolles Agieren im Sinne der Energiewende auch, dass grössere Investitionen nötig sind, welche für kleinere Städte und Gemeinden schwieriger zu stemmen sind als für Grossstädte. Hier macht Rossinière (VD) vor, die herausfordernde Finanzierung der Energiewende auch von kleinen Gemeindn angegangen werden können. Dort wird auf eine Public-Private-Partnership (PPP) nach dem Modell Innergia™ gesetzt, was wie folgt funktioniert: Die Stadt oder Gemeinde gründet mithilfe von Innergia™ ein externes Unternehmen, für welches sie bürgt. Das Kapital dafür kommt u.a. von Pensionskassen. Innergia™ hilft beim Aufbau des lokalen Energieunternehmens und schliesslich bei der Umsetzung der technischen Projekte.

Für die Pensionskassen ist das Modell interessant, weil sie ihr Geld ökologisch und sicher anlegen können. Der Vorteil für die Stadt Schlieren läge darin, dass sie so eine zügige Energiewende finanzieren und gleichzeitig den eigenen Haushalt schonen könnte.

Mir stellen sich dazu folgende Fragen:

1. Mit welchen jährlichen Kosten rechnet der Stadtrat für die Stadt Schlieren bei einem «Nicht-Handeln» gegen die Klimakrise?
2. Hat sich der Stadtrat mit dem obengenannten oder mit ähnlichen PPP-Modellen in Bezug auf die Finanzierung der Energiewende auseinandergesetzt?
3. Erwägt der Stadtrat eine solche PPP, mit dem Ziel, die Energiewende schneller und einfacher zu finanzieren, und wenn nein, warum nicht?

Schlieren, Januar 2024
Thierry Lustenberger